

Politischer Ueberblick.

In der Sitzung des Zollparlaments vom 1. Mai wurde die Konstituierung der beiden bis jetzt gewählten Fachkommissionen angezeigt: Vorsitzender der Geschäftsordnungs-Kommission ist Abg. Ausfeld, Stellvertreter Abg. v. Denzin, Vorsitzender der Petitions-Kommission Abg. v. Vincke (Lauenburg), Stellvertreter Abg. v. Neurath. Präsident Simson zeigte ferner an, daß ihm eine Stunde vor Beginn der Sitzung ein von den Abgg. Metz, Bamberger, Blumshilf und zahlreichen Genossen unterzeichneter Antrag auf Erlass einer Adresse nebst Entwurf einer solchen zugegangen ist, über dessen geschäftliche Behandlung nach erfolgtem Druck entschieden werden soll. Für die Vorlage, betreffend die Abänderung der Zollordnung, wurde Berberatung im Plenum, für den Handelsvertrag mit Spanien Schlussberatung beschlossen (Referenten für den letzteren v. Meigner und Viena). Darauf begannen die Berichte über Wahlprüfungen. — In der Sitzung vom 2. Mai wurde beschlossen, den österreichischen Handelsvertrag durch Plenarvorberatung, den Adressentwurf durch Schlussberatung zu erledigen. Referenten Bennigsen, Thüngen. Sämmtliche Wahlprüfungen sind bis auf zwei erledigt. —

Anlässlich eines aus Württemberg eingelaufenen Wahlprotestes wurde ein Antrag angenommen, welcher den Bundeskanzler auffordert, eine dem Verträge vom 8. Juli 1867 mehr entsprechende Ausführung der Wahlen in Württemberg herbeizuführen. — Am 2. Mai findet die Beratung der Adresse statt. —

Der von der nationalliberalen Fraktion eingebrachte Adress-Entwurf lautet:

Allerburchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Das von Ew. Majestät berufene deutsche Zollparlament fühlt sich als Vertretung des deutschen Volkes gedrungen, Zeugnis abzulegen von dem Streben der Nation.

Ew. Majestät bestätigen, wie das Bedürfnis des deutschen Volkes nach der Freiheit inneren Verkehrs und die Macht des nationalen Gedankens den deutschen Zollverein allmählich über den größten Theil Deutschlands ausgebreitet hat.

Wir leben der Ueberzeugung, daß jenes Bedürfnis unserer Nation die Freiheit auf allen Gebieten fördern und die Macht dieses nationalen Gedankens, auch die vollständige Einigung des ganzen deutschen Vaterlandes in friedlicher und geistlicher Weise herbeiführen wird.

Eine naturgemäße Entwicklung hat zur Vertretung der gesamten deutschen Nation bezüglich ihrer wirtschaftlichen Interessen geführt. Die seit Jahrzehnten vom deutschen Volke erstrebte und seiner Zeit von sämmtlichen deutschen Regierungen als unabwiesbares Bedürfnis anerkannte nationale Vertretung für alle Zweige des öffentlichen Lebens kann unserem Volke auf die Dauer nicht vorenthalten werden.

Die Liebe zum deutschen Vaterlande wird die inneren Hindernisse zu beseitigen wissen. Die nationale Ehre wird das ganze Volk ohne Unterschied der Parteien zusammenführen, falls von außen versucht werden sollte, dem Drange des deutschen Volkes nach größerer politischer Einigung entgegen zu treten.

Unsere Nation achtet fremdes Recht und wünscht friedlichen Verkehr mit allen ihren Nachbarn. Sie darf daher Gleiches von Anderen erwarten, falls ihr das eigene Wohl eine Aenderung in ihren inneren Einrichtungen nöthig erscheinen läßt.

Die angekündigten Vorlagen werden wir mit pflichtmäßigem Ernst prüfen. Das gemeinsame deutsche Interesse wird unsere Beschlüsse leiten.

Den Handelsvertrag mit Oesterreich nehmen wir mit besonderer Genugthuung entgegen. Wir legen auf die freundlichen Beziehungen zu dem durch Stammesverwandtschaft und mannigfache Bande eng mit uns verbundenen Nachbarlande einen hohen Werth.

Wir vertrauen, daß es Ew. Majestät vergönnt sein werde, getragen durch die vereinte Kraft der deutschen Nation und im Einverständnis mit Ew. Majestät hohen Verbündeten den Ausbau des gemeinsamen Vaterlandes zu vollenden, dessen Abschluß Sicherheit, Macht und Frieden nach

Außen, wie materielle Wohlfahrt und gesetzhliche Freiheit nach Innen verbürgt.

Ew. Majestät etc.

Die süddeutsche Fraktion beschloß einstimmig, die Adresse abzulehnen. Einzelne Fraktionsmitglieder sind für Nichtbetheiligung an der Adressdebatte, ob eine Adresse zu Stande kommen wird, bleibt daher bis jetzt in Frage gestellt. —

Da die Hoffestlichkeiten in Italien noch bis zum 6. d. M. dauern, dürfte der Aufenthalt des Kronprinzen daselbst auch so lange noch währen. —

Das Kriegsministerium hat die Generalkommandos angewiesen, daß vom 1. Mai ab bei allen Kavallerieregimentern mit dem Verkauf der Pferde vorgegangen werden soll, welche durch die für die Waffe angeordnete Reduktion des Mannschaftsbestandes sich als disponibel herausstellen. —

Bei den für die Nordseeküste theils noch projektirten, theils schon in der Ausführung begriffenen Küstenbefestigungen werden alle die Erfahrungen des letzten amerikanischen Bürgerkrieges eine Anwendung finden. Als Grundregel gilt dabei, kein Mauerwerk dem Feuer der feindlichen schweren Schiffgeschütze aussetzen, sondern dasselbe entweder durch vorgelegte Erdwerke oder durch Eisenpanzerung, resp. durch unmittelbare Ausführung aus Hartgußblöcken zu sichern. Als ganz neu sollen zu dieser Vertheidigung auch noch drehbare, mit den schwersten Kalibern armirte Eisentürme mitwirken, wie solche zur See bereits auf den Moniteurs und Thurmsschiffen eine Anwendung gefunden haben. — Die bereits Ausgang 1866 eingesetzte italienische Militärkommission, welche über die Einführung eines Hinterladungsgewehrs bei der italienischen Armee beschließen sollte, hat sich nunmehr definitiv für die Einführung des preussischen Zündnadelgewehrs entschieden. Es steht dieser Fall von Seiten der auswärtigen Mächte ganz vereinzelt da, indem bisher alle freunden Staaten gleichmäßig danach trachteten, sich ein noch viel besseres als das Zündnadelgewehr zu eigen zu machen, welches Bestreben namentlich die Amerikaner mit ihren vielen neu erfundenen Hinterladungswaffen vortrefflich auszubenten gewußt haben. Das preussische Hinterladungs-Geschützsystem ist dagegen bereits von Rußland, Belgien und für die Festungs- und Marineartillerie auch von Oesterreich acceptirt worden und auch Italien steht im Begriffe, dasselbe in seine Artillerie einzuführen. —

Wie der „Magd. Ztg.“ von Berlin gemeldet wird, soll dem Reichstage demnächst eine Vorlage zugehen, die sich auf die Befugnisse der Oberrechnungskammer Preussens bezüglich des norddeutschen Bundes erstreckt. Der Oberrechnungskammer sollen alle diejenigen Funktionen für die Rechnungen des norddeutschen Bundes übertragen werden, welche sie jetzt nur für Preußen hat. Man ist nicht ohne Grund darauf gespannt, welches Schicksal eine solche Vorlage im Reichstage haben wird, da bekannt ist, daß seit Jahren von den preussischen Liberalen aller Fraktionen verlangt wurde, daß die Befugnisse der Oberrechnungskammer anderweitigen gesetzlichen Normen unterworfen werden sollten. —

London. Herr Disraeli feierte am 27. April Abends im Namen der Regierung einen Triumph, indem er, in verbindlicher Weise von Herrn Bayard dazu veranlaßt, dem Hause der Gemeinen und dem Laube zu dem erfolgreichen Beendigung des abessinischen Krieges Glück wünschte. Er pries die Ausdauer und Tapferkeit der Truppen, die glänzenden Verdienste ihres Führers und deutete darauf hin, daß den einen wie den Anderen noch

eine besondere Anerkennung vorbehalten ist. „In Bezug auf diesen Feldzug aber“, fuhr er fort, „lassen Sie mich sagen, daß Sie, wenn Sie seinen eigenthümlichen Charakter, den Marsch von 400 Meilen in unbekanntes Land, die Vorsicht, Geduld und vor Allem die Festigkeit des Beschlusses habers in Erwägung ziehen, kaum ein anderes Ereigniß in der Geschichte finden werden, mit dem es zu vergleichen wäre, als Cortez' Zug durch Mexiko. Ein großer Unterschied aber waltet zwischen der abessinischen und jener mexikanischen Expedition des Cortez ob: daß wir in Abyssinien nicht einrückten, um die Unschuldigen zu plündern, sondern von unserem Gefühl der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit, der Religion, der Civilisation angetrieben, und daß wir jetzt im Begriffe sind, das Land in einer Weise zu räumen, welche die Kleinheit unserer Beweggründe vor der ganzen Welt beweisen wird.“ Disraeli schloß unter lautem und allgemeinem Beifalle. —

Paris. Der Kaiser hat sich dahin entschieden, am 10. Mai nach Orleans abzureisen, um daselbst der Regionalausstellung beizuwohnen. — Das an Basel gestellte Verlangen, wegen Anlieferung eines französischen Bankrottirers, ist ohne politische Bedeutung. Die Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz sind fortdauernd vortrefflich. Der „Etenbard“ spricht sich anerkennend aus über die Mäßigung in der Thronrede des Königs von Preußen, Alles zu vermeiden, was die Empfindlichkeit der andern Mächte verletzen könne und mit ganzer Kraft zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen. — Die „France“ sagt, daß die Thronrede ferne davon, Schwierigkeiten zu erregen, das Bestreben zeige, zu beruhigen; Preußen habe kein Interesse, in die Beziehungen der Großmächte neue Elemente der Beunruhigung hincinzubringen, so wie Frankreich keine Veranlassung habe von seiner versöhnlichen Politik abzugehen. —

Florenz. Der Bürgermeister und die Munizipalräthe begrüßten den Kronprinzen von Preußen im Hotel de la Paix. Der Prinz empfing sie mit großer Herzlichkeit und sprach seinen Dank für die warme Sympathie des Empfanges aus, welchen Italien ihm habe zu Theil werden lassen, ein Land, dem er zu allen Zeiten sehr zugethan gewesen. —

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. entstand in dem Kruggrundstück des zur Stadt gehörigen Dorfes Crussen Feuer, wodurch 14 Gebäude eingeäschert wurden, auch Vieh ist verbrannt.

Der Major Freiherr von Salmuth, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im 2. Garde- Dragoner-Regiment ist zum Kommandeur des pommerschen Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren Nr. 5) ernannt worden.

Schlawa. Am 29. April reiste, wie häufig, der Steuerausheber Zegert von hier mit eigenem Fuhrwerk zur Inspektion von Brennereien. In der Nacht wurde seine Leiche auf der Chaussee gefunden, und zwar von der nach Cöslin fahrenden Post. Im nächsten Chausseehaufe gab der Kondukteur dem Erheber hiervon Nachricht, und lag letzterem die traurige Pflicht ob, die Leiche hierher an die Familie abzuliefern. Nach dem Urtheil der Aerzte ist Zegert von einem Schlaganfall betroffen und wahrscheinlich beim Aufstehen vom Wagen gefallen. Das Fuhrwerk brachte der Gastwirth aus Warschau der Familie zurück; es war von Eisenbahnarbeitern angehalten worden. (Derz.)

Neuestes.

Berlin. In der Sitzung des Zollparlaments vom 4. Mai wurde der spanische Handelsvertrag angenommen. Delbrück stellte die Ausdehnung des Vertrages auf die spanischen Kolonien in Aussicht. Bei der Generaldebatte über die Zollordnungsänderung wünscht Müller (Stettin) Ausdehnung der Vorlage, die nur als Reformantrag zu betrachten sei.

Der arme Friedel.

(Fortsetzung.)

„Willst Du wenigstens nicht heute einmal nach der Gemeindegasse hinübergehen?“ fragte Kathi endlich wieder. „Du würdest mir eine große Freude dadurch machen.“

„Ach Kathi,“ versetzte Friedel lächelnd, „warum willst Du mich nicht in meinem traulichen Stübchen bei Dir lassen? Ich mag nicht hinausgehen, Du weißt, ich habe einen etwas stolzen Sinn, und obgleich unser Vater selig ebenso gut Hofbauer war, so war dieser Hof doch klein und man wollte ihn nicht für voll anerkennen. Ich will mich diesem nicht aussetzen und bleibe lieber von den andern Bauernburschen fern.“

In Kathi's Seele wollte dieser Stolz keinen rechten Anklang finden, ihr stiller bescheidener Sinn fand es ganz in der Ordnung, daß die reichen Bauernsöhne ihren Kopf höher trugen als Friedel, und sie glaubte daher, ihn von diesem Stolz befreien zu müssen, den sie, wie ihr jetzt plötzlich einfiel, schon öfter an ihm bemerkt hatte.

„Friedel,“ begann sie dann, ihre Hände ruhend lassend, „Du darfst Dich darum nicht kümmern, denn, wie unsere Mutter selig auch sagte, wer sich in der Welt will schiden, der muß lernen sich bücken. Es geht nun einmal nicht anders, in jeder menschlichen Natur liegt ein angeborener Stolz, bei der einen tritt er stärker, bei der andern weniger hervor. Die ersten sind zum Unglück anderer Menschen da, das heißt für solche, die sich nicht gefallen lassen wollen, von ihnen geringschätzend behandelt zu werden. Ich befürchte oft, Friedel, daß Du zu diesen gehörst.“

Friedel lächelte trübe.

„Nein, Kathi, Du bist ganz und gar im Irrthum,“ sagte er, seinen Arm um den Hals der Schwester schlingend, „ich bin nicht stolz, wenigstens nicht anders, als wo man mich mit Verachtung behandelt.“

„Und thut man das?“ fragte Kathi besorgt. „Unser Vater hat sich doch nie darüber beklagt.“

„Nein,“ entgegnete Friedel, über seine eigene Unbesonnenheit erschreckend, „nein, davon habe ich nie einen Beweis gehabt.“

„Nun, so sei auch zufrieden, Friedel, und sprich nicht wieder so. Ziehe Dich nicht aus Stolz von der Menschheit zurück.“

Nach einer Pause, während welcher Friedel sich wieder gesetzt hatte, fuhr sie fort: „Wolltest Du nicht wohl einmal mit mir nach der Gemeindegasse hinübergehen. Die Musik klingt so schön, daß ich ordentlich Lust bekomme, mich einmal unter die Leute zu mischen, ich habe so lange keine andere Stimme, als die Deinige gehört.“

Tödliche Blässe überzog bei diesen Worten Friedels ganzes Gesicht und er preßte seine Lippen fest zusammen. O, warum hatte auch Kathi diesen unglückseligen Einfall? Abschlagen konnte er ihr die Bitte nicht, er hätte ihr einen Grund seiner Weigerung angeben müssen und hatte keinen, er konnte sie nicht betrüben. Jetzt würde sie sein ganzes Mißgeschick erfahren, aber sollten die Menschen Mitleid mit der feinen, zarten Gestalt des blinden Mädchens haben? Ach, nein, man hatte auch kein Mitleid mit ihm, warum sollte man es mit seiner blinden Schwester haben, die in ihrer Blindheit nicht so unglücklich war, als er.

„Oder willst Du lieber allein gehen?“ fragte Kathi endlich, als sie noch immer keine Antwort erhielt.

„Nein, nein,“ rief Friedel, hastig aufspringend, „aber Du mußt einen Augenblick Geduld haben, ich muß mich noch ein wenig festlich kleiden. Auch Du, Kathi.“

„Ja,“ entgegnete diese, ihr Spinnrad sorg-

fältig zur Seite schiebend. „Du hast mich ja so reichlich mit Kleidern und dergleichen versehen, daß es mir nicht schwer werden wird, mich zu schmücken, wenn Du mir nur hilfst. Welches Kleid soll ich anziehen, Friedel?“

„Nimm das blaue, Kathi,“ entgegnete er entschlossen, „warte nur, ich will es Dir holen, und das schwarze wieder, es kleidet Dich am Besten.“

„Du mußt es wissen, Friedel,“ versetzte Kathi mit einem schmerzlichen Lächeln, während dieser aus einem Schranke das Besprochene hervorlangte und es ihr hingab.

In kurzer Zeit schritten Beide, Kathi auf den Arm ihres Bruders gestützt, durch das stille Dorf, der Gemeindegasse zu. Es war ein hübsches Paar, Beide nach der Landessitte, aber fein gekleidet, so daß man sie eher für Alles andere, als für minder reich als die übrigen Bauernsöhne und Töchter hätte halten können. Das Herz pochte Friedel gewaltig in der Brust, als sie sich dem Plage näherten, wo Alt und Jung sich festlich gekleidet herumtummelten, und es war ein Glück, daß Kathi ihre Aufmerksamkeit auf das Gejauchze gerichtet hatte, sonst wäre ihr Friedels Bekommenheit und Schweigsamkeit schwerlich entgangen.

Friedels Ahnungen hatten ihn nicht betrogen. Kaum wurden die wilden, ausgelassenen Buben seiner ansichtig, als von allen Seiten das Geschrei: „Der Unglücksfriedel, der arme Friedel!“ ertönte und selbst die älteren Leute, die jungen Burschen und Mädchen eilten dem andern Ende der Wiese zu.

Friedel war so bleich wie eine Leiche geworden, alles Blut war aus seinem Gesichte gewichen und auch Kathi zitterte wie Espenlaub.

„Sei ruhig, liebe Kathi,“ flüsterte er ihr zu, „warum zitterst Du so?“

„Was bedeutet dies?“ fragte sie. „Was soll dies? Nennt man Dich so?“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Auf der letzten Ausstellung von Gartenbau-Erzeugnissen in Philadelphia wurde ein einziges Exemplar der japanesischen Lilie gezeigt. Diese große Blume ist die Tiger-Lilie in 3facher Größe, aber mit gleicher Farbe, in welcher ein zartes Solfarino in schneeweiß übergeht. Der Kelch selbst hat volle 9" im Durchmesser; die Blumenblätter sind zart schwarzgefleckt. Die Stengel oder Pistille sind die Tapazierers-Hämmer im Kleinen. Der Geruch der Blume ist der allerfeinste. Er hat die ganze Stärke jenes von der Tuberosa ausströmenden, mit aller der Zartheit von Primel oder Veilchen. Für die Flora jedes Landes ist diese Blume höchst werthvoll. Sie kann nicht bald genug in jedem Garten angepflanzt werden. Mit Ausnahme der Blüthe der Victoria Regia ist sie wohl die größte Blume.

— Vor dem Vicekanzler-Gerichtshofe zu London schwebt gegenwärtig ein höchst interessanter Prozeß, welcher die allgemeinste Aufmerksamkeit, hauptsächlich aber die des schönen Geschlechts, in Anspruch nimmt. Die 70jährige sehr reiche Wittwe eines Kaufmanns, Namens Lyon, ist die Klägerin in diesem Prozesse; Beklagter ist der in London wohlbekannte Geisterseher und Tischrücker Daniel Douglas Home. Das Klageobjekt bildet die nicht unbedeutende Summe von 60,000 Pfd. St., welche Home vermöge des großen Einflusses seiner Geisterbeschwörungen auf das abergläubische Gemüth der Klägerin, von derselben, um es gerade herauszusagen, erschwindelt hat, und auf deren Herausgabe nunmehr die Klage angestrengt worden ist. Folgendes sind die Einzelheiten dieses merkwürdigen Falles. Der Ehegatte der Wittve Lyon starb im Jahre 1850, ihr die völlige Disposition über sein großes Vermögen mit dem Bemerkten überlassend, daß sieben Jahre nach seinem Tode wahrscheinlich eine große Veränderung in ihrem Leben eintreten, und daß sie ihn wiedersehen werde. Die Wittve deutete sich diese Bemerkung ihres sterbenden Gatten dahin aus, daß sie im Jahre 1866 sterben werde, wurde aber zu dieser Zeit ganz anderer Meinung, als ihr von einer Dame, welcher sie ihre Todesahnungen anvertraut hatte, mitgetheilt wurde, daß sie gerade nicht zu sterben brauche, um ihren Ehegatten wiederzusehen; sie

habe nur nöthig, sich an den Geisterseher Home zu wenden, der im Stande sei, die Geister verstorbenen Personen zu citiren und zu befragen. Die Wittve begab sich, außer sich vor Freude über diese angenehme Mittheilung, sofort nach dem „Athenäum“ des Herrn Home und wurde von diesem in einem mit kabbalistischen Zeichen und Schnörkeleien verzierten Gemache, an einem Tische sitzend, empfangen. Bald nachdem ihm Madame Lyon ihr Anliegen vorgetragen, begann sich der vor ihm stehende Tisch heftig zu bewegen und tanzte in der anmuthigsten Weise im Zimmer herum. Auch der Geist des verstorbenen Gatten ließ nicht lange auf sich warten. Ein auf dem tanzenden Tische befindliches Alphabet begann seine Thätigkeit, und das sei ein Zeichen, meinte Herr Home, daß der Geist zu sprechen wünsche. Der Modus operandi dieses Alphabets sei der, daß die unsichtbare Hand des Geistes die einzelnen Buchstaben berühre, welche die von ihm auszudrückenden Worte zu bilden haben, und bald hatte Home diesem Orakel folgende Botschaft entlockt: „Meine einzige, geliebte Jane, — ich bin Charles, Dein geliebtes Kleinod. Ich liebe, liebe, liebe Dich.“ Der Geist fügte ferner hinzu: „Ich habe keine Macht mehr zu sprechen, aber ich werde Dich, meine Theure, von nun an nicht mehr verlassen.“ Die Wittve war äußerst glücklich über das Mitgetheilte und überreichte Home als einen nur schwachen Beweis ihrer Erkenntlichkeit einen Check über 30 Pfd. Bei einem zweiten Besuche, bei welcher Gelegenheit der Geist wiederum gesprochen hatte, belohnte sie ihn mit einer Note über 50 Pfd. Die Klägerin hatte aus ihrer Ehe mit dem verstorbenen Gatten keine Kinder; Home verstand dies bei einem dritten Besuche der Dame zu seinen Gunsten auszubenten. Der Geist diktierte Folgendes: „Ich liebe Daniel“ — der Vorname Home's — „er soll unser Sohn sein: Er ist mein Sohn — daher auch der Deinige.“ Der Tisch begann nach dieser Mittheilung fast in einer wahren Ekstase zu tanzen, und der Geist fuhr fort: „Ich bin glücklich, überglücklich. In einer kurzen Zeit werde ich mich Dir sichtbar machen, und bei Dir für immer bleiben.“ Die Wirkung dieser Worte war überschwänglich. Home unterrichtete alsdann die Wittve, daß es der Wunsch des Geistes sei, daß sie ihn als ihren Sohn adoptire und ihm eine Summe von 24,000 Pfd. auszahle. Die Wittve hatte nichts Eiligeres zu thun, den Wunsch ihres verstorbenen Gatten zu vollziehen. Die Besuche bei Home wurden ununterbrochen fortgesetzt und eines Tages eröffnete er ihr, der Geist habe ihm den Wunsch offenbart, sie möge ihr bereits gemachtes Testament umstoßen und ihn, ihren Adoptivsohn, zum Universalerben einsetzen. Auch dies geschah. Home nahm nun den Namen „Lyon“ an und vermöge seiner Schwindelkünste gelang es ihm nach und nach von seiner Adoptivmutter die Summe von 60,000 Pfd. St. zu erhalten. Leider zu spät erkannte die Wittve, daß sie einem höchst listigen Betrüger in die Hände gefallen und versucht, ihr Eigenthum zurückzuerlangen. Da gegen Home im Wege des Kriminalverfahrens gesetzlich nicht vorgegangen werden konnte, so strengte die Wittve die Klage auf Nichtigkeitserklärung der mit demselben abgeschlossenen Verträge und Herausgabe des Geldes an. Man ist auf den Ausgang dieses interessanten Prozesses äußerst gespannt. Die Verhandlungen nehmen noch mehrere Tage in Anspruch.

— Wie man dem „Narodni Listy“ aus Böhmen-Stalitz meldet, kam dort am 20. April früh der Oberst-Lieutenant vom 32. Infanterie-Regiment, Herr Ottomar Viesak, zu dem Zwecke an, um das dortige Schlachtfeld, auf welchem er selbst mitgekämpft, zu besichtigen. Nachdem er Nachmittags die Wahlstatt allenthalben befahren hatte, blieb er endlich bei dem Monumente, welches seinen gefallenen Waffengefährten von dem genannten Regimente gesetzt worden, stehen, kniete nieder, machte das Zeichen des Kreuzes und schob sich mit einem Revolver vor den Kopf, so daß er augenblicklich mit zerschmetterter Hirnschale todt liegen blieb.

— Eine der Hauptregeln für eine geschmackvolle Frühjahrs-toilette, welche nur von zu wenigen beobachtet wird, besteht darin, den Uebergang von

den Winteranzügen nicht so rasch und schroff zu machen und nicht sofort sehr helle Farben anzulegen, denn es ist nothwendig, daß die Toilette in allen Details vollkommen mit dem Wetter und der Temperatur harmonire, wenn sie wahrhaft elegant sein will. Ein zu heller Hut, zu lebhaftes Farben am Kleide würden daher nicht mit den noch kahlen Bäumen und Sträuchern, dem zuweilen recht rauh wehenden Winde übereinstimmen und das Auge beinahe verlegen. Ein schwarzes Seidenkleid, welches an den Seiten über einem lila Taffetrock aufgenommen ist, dazu eine anschließende, mit Spitzen besetzte Kasaque nebst Gürtel und ein schwarzer Spitzhut mit lila Primeln oder Fliederblüthen würde eine allerliebste Uebergangstoilette bilden. Ebenso ein graues Kleid mit blauem Unterrock und grauem Paletot, oder ein graues Seidenkleid mit Passepoils von rubinrothem Atlas, schwarzer seidener Pellerine und grauem Hüthut mit Anspitz von rubinrothen Blumen oder Atlasbändern.

Am Bußtage werden predigen:

St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.
Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Archidiaconus Friederici.
Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Schloßprediger Gottfried.
Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Hofprediger Schmidthal.
St. Petrikirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte, Predigt und Feier des heil. Abendmahls, Herr Superintendent Jollfeldt.

Nachm. 2 Uhr: Predigt, derselbe.

Katholische Gemeinde.

Vorm. 9 Uhr und Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Bei der heute vorgenommenen Prüfung des Gewichts der Bäckerwaaren bei den hiesigen Bäckern hat sich herausgestellt, daß die Bäckermeister Schmiedeberg und Schwarz für 1 Egr. 12 Loth Weißbrod und Semmel, der Bäckermeister Raddatz für 1 Egr. 22 Lth. grobes Brod, der Bäckermeister Haselmann für 1 Egr. 21 Lth. feines Brod und der Bäckermeister Wienandt, Mittelstr., das Liebig'sche Brod, und zwar für 5 Egr. 4 Pfd., zum höchsten Gewichte liefern.
Stolp, den 29. April 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Lebh, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Stolp, den 4. Mai 1868.

Emil Freundlich.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Verwaltung der hiesigen Stadtmühlen übernommen. Vorläufig, und zwar bis zur Ausführung der in Aussicht genommenen Verbesserungen und resp. Neubauten, kann allerdings nur mit den vorhandenen Werken weiter gearbeitet werden, indessen wird es mein ernstes Bestreben sein, das gesunkene Vertrauen durch prompte und reellste Bedienung wieder zu heben. Ich bitte deshalb ergebenst um Beschäftigung für die Mühlen, sowohl der Mahlmühle wie der Schneidemühle.

R. Sommerfeldt,

als Bevollmächtigter des Herrn
Rudolph Bettenstedt.

Ich beabsichtige mein Gut Adl. Borreck in Parzellen jeder beliebigen Größe, mit auch ohne Saaten und Gebäude, sofort zu verkaufen. Die Ländereien sind jederzeit zu besichtigen, und bitte ich Kaufsuchhaber, sich an den zeitigen Pächter desselben, F. Laczewski auf Szadkau pr. Sulenchn, zu wenden. Die Parzellen können sofort übergeben werden.

Braunschweig.

Gasthäuser auf d. Lande u. i. d. Stadt zum Kauf u. Pacht mit billiger Anz. und — **meh-rere Güter** — dab. 1 von 6 Huf. m. Dominialverm. bei 5000 Thlr. Anz., Hyp. fest, auf 10 Jahre, weist nach

F. A. Schaefer — Marienwerder.

Ein in Wollin am Diebenow-Strom belegenes **Grundstück** mit guten Gebäuden, in welchem seit 24 Jahren die Färberei mit Erfolg betrieben wurde, und welche durch die in der Stadt und Umgegend vielfach angefertigte Landweberei Beschäftigung findet, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

A. B. Cohn in Wollin.

Sicht- u. Rheumatismus-Kette.

Diese von mir neu konstruirte und verbesserte elektro-galvanoplastische Kette ist nach den neuesten Erfahrungen das beste und sicherste Heilmittel gegen alle gichtischen und rheumatischen Schmerzen. Es ist möglich geworden, die Ketten für den un-gemein billigen Preis von 4 Thlr. das Stück her-zustellen, und können dieselben nur allein echt be-zogen werden von **N. Eittrup** in Stolp,
Bahnstraße Nr. 18.

Den Empfang sämtlicher

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

in dichten und klaren Stoffen beehre ich mich anzuzeigen.

Louis Levin.

Der Ausverkauf

meines Waarenlagers wird zu erneut billiger ge-stellten Preisen fortgesetzt.

A. Heinrichsdarf.

Beste neue **Türkische Pflaum** u. a Pfd. 24 Egr., beste neue **Böhmische Pflaumen**, a Pfd. 2 Egr., **Böhmische Linen**, **Mag-deburger Sauerkohl**, vorzüglich schönen **Ketthering**, **Magdeburger Sahnen-** und **Schweizer-Käse** empfiehlt billigt
C. Bruder, am Holzenthor.

Rannen-Brücken-Saamen in vorzüg-licher Güte bei
Louis Boseck.

Ich empfehle eine große Auswahl **Barome-ter**, **Thermometer** zum Baden und zur Maische, **Thermometer** in Glas mit Halter, do. auf Holz, **Schnecken-Thermometer**, **Al-koholometer**, geeicht mit Tabelle, auch un-geeicht, **Bierprober** mit auch ohne Tempera-tur, **Essig**, **Milch**, **Butter**; und **Kar-toffelprober**, **Sachrometer** mit und ohne Temperatur, **Fadenzähler**, **Taschen-Ther-mometer** auf Holz und Eisenbein zu den billigsten Preisen.
G. Heinemann, Optikus,
Langestr. 94, 1 Treppe.

Vorzüglich schönes **Bock-Bier**, 15 Flaschen für 1 Thlr., empfiehlt **Louis Boseck.**

Confection für Damen und Kinder,

nach den neuesten Pariser Façons copirt, empfing in reicher Auswahl

Louis Levin.

4 Pferde

bin ich Willens sogleich zu verkaufen.

Georg Denzer, Wollweberstraße.

Gemüsepflanzen billig bei **Kerbs.**

Pappen und **graues Kürschnerpapier** sind wieder vorrätzig bei

August Westphal.

Hermann Laewenberg

Stolp, Markt 21,

erlaubt sich den Empfang seiner persönlich einge-kauften **Messwaaren** anzuzeigen, und ist das Lager dadurch wieder vollständig sortirt. Als be-sonders preiswerth empfehle:

Knöpfe zu Damenkleidern und Paletots in 200 verschiedenen Dessins, 30 g billiger wie bisher;
Crepp, **Taffet**, **Band**, **Blumen**, **Dia-mantentüll**, so wie alle **Putzgegen-stände** in reicher Auswahl;
Handschuhe in Glace, Leder, Seide, Zwirn für Herren, Damen und Kinder;
Befäße in **Atlas**, **Franzen**, **Gimp**, **Flechten**, **Sammet** in allen Farben;
Mull, **Crepelisse**, **Erbstüll** zu den frü-heren billigen Preisen ohne Aufschlag;
Spizen, **Schleier**, **Blondenschleier** mit Farben, sowie **sämtliche Kurzwaaren**.

Waitronk,

täglich von frischen Kräutern, die Flasche 10 Egr., bei
Louis Boseck.

2 Handtücher sind gefunden und abzuho-len von
Kerbs.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankf. und Hannob. Lot-terie ist von der Königl. Preuß. Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung am **14. Mai d. J.** Nur **4 Thlr.** oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** ein ganzes, ein halbes, ein viertel, kostet hierzu ein wirkliches **Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen insgesammt ev. ca. Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 100 a 1000, über 13,000 a 400, 200, 100, 50 u. c.

Gewinnelder und **amtliche Ziehungs-listen** sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutsch-land die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000, und jüngst am 11. September schon wieder das große Loos von 50,000 Thaler ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

!!! Gänzlicher Ausverkauf!!!

unserer Strohhüte, garnirt und ungarirt, zum Kostenpreise, worunter sich sehr feine große schützende runde Hüte, elegante Fagonhüte in Brillant-Tüll, Crepp und Seide, die ganz neuen Stuart-hüte, Baretts, Knabenmützen und Mädchenhüte befinden. Wir machen deshalb die geehrten Damen auf diese Hüte, der großen Preiswürdigkeit wegen, besonders aufmerksam.

Geschw. Birr,

Putz- und Mode-Handlung, Markt Nr. 8.

In **C. Schrader's** Buchhandlung (vorm. H. Koelling) in Stolp, Langestr. 80, ist zu haben das in allen Kreisen der Gesellschaft bereits Aufsehen erregende Werk:

Der

Jäger von Königgrätz.

1 Egr. jeder Bogen; 3 Egr. jedes Heft. Prospect. 3 Egr. jedes Heft; 1 Egr. jeder Bogen.

In einem reizenden Gebirgsdörfchen Böhmens entwickelt sich unsere Erzählung, noch fern von den gewaltigen Ereignissen des Sommers 1866, und wie die drückende schwüle Luft ein nahes Gewitter anzeigt, ebenso liegt auch schon eine Ahnung von den kommenden Ereignissen in der Bevölkerung; mit Blitzesschnelle befördern plötzlich die Eisenbahnen bei Tag und bei Nacht Bataillone, Schwadronen und Batterien; fertig! schallt das Commando, fertig! tönt das Signal der hellשממתenden Trompete, es wirbeln die Trommeln und drauf! Den Kolben fester gepackt, geht's mit lautem, todesverachtendem Hurrah! Wohl schwankt der Sieg; denn kriegsgelübt und tapfer sind Beide, doch schnell, schneller, eh' wir's gedacht, naht der Tag der Entscheidung, der blutige Tag, der große Tag von Sadowa! — Wir folgen dem kühnen Fluge der Main-Armee von dem Treffen bei Langensalza bis zu dem Tage von Würzburg und — ein Zeichen der gerechten Unparteilichkeit des Autors — schauen wir die stolzen Sieger von Vissa und Custoza im Glanze ihres Ruhmes, an den Stätten der Gefahr und des Todes!

Dies interessante, zeitgemäße und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere in **C. Schrader's** Buchhandlung (vorm. H. Koelling) in Stolp, Langestr. 80.

Den Empfang

meiner persönlich gemachten Meß-Einkäufe beehre mich ergebenst anzuzeigen, und bietet mein Lager in jedem Artikel eine reichhaltige Auswahl.

Rudolph Liebert.

Hamburg=Amerikanische Packetfahrt=Actien=Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York.

Southampton anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe

Caronia, Mittwoch 6. Mai	Holsatia, Mittwoch 20. Mai
Hammonia, Mittwoch 13. Mai	Germania, Mittwoch 27. Mai
Vorussia*, Sonnabend 16. Mai	Allemania, Mittwoch 3. Juni

Westphalia (im Bau).

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ert. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Ert. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Ert. Thlr. 50.

Fracht L. 2. — pro 40 Hamb. Cubitfuß mit 15 % Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft. Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Egr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff.“

Näheres bei dem Schiffemakler August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessio-nirten General-Agenten **S. C. Plakmann** in Berlin, Louisestraße 1 und Louiseplatz 7.

In Besätzen und Knöpfen erhielt neue Zusendung
Carl Hering.

Englisches Patent-Wasch-Crystall mit Gebrauchsanweisung ist wieder vorrätzig, à Dk. 20 Egr., bei
A. Lemme.

Wasserheil-Anstalt Bergquell bei Frauendorf (Stettin).

Anmeldungen beim dirigirenden Arzt der Anstalt:
Dr. Scheidemann — Stettin.

20 Schock sichte Stämme und Zopf-Bretter stehen bei unserer Schneidemühle hier selbst zum Verkauf.

C. F. Meissner & Sohn.
Papierfabrik Rath's-Dammig.

Emser Mineralwasser.

Niederlage der laut Analyse des Geh. Hof-rathes Dr. Fresenius in Wiesbaden mit dem „Arähchen“ identischen

Augusta-Felsenquelle

bei Herrn **Friedr. Ottow** in Stolp.

Die Administration der Emser Felsenquellen.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Glieder-reißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 8 Egr. und halben zu 5 Egr.
bei **Wilh. Mieleke.**

Anton Pfeiffer,

Bank- & Commissions-Geschäft,
Berlin,

Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl. Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Actien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Beforgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung.

Verloren.

4 Ellen breites lila Taffet-Band sind verloren gegangen. Der Finder wolle dieselben abgeben bei
Wilhelmine Zilske.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwäche-zustände der Harnblase und Geschlechts-Organen. Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Ein Schreiber findet sogleich Beschäftigung bei dem Kataster-Kontrolleur **Schünemann.**

Für mein Destillations-, Material-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, als Lehrling.

Bütow.

Hermann Gube.

1 möbl. Stube nebst Beköst. gleich zu vermieten.
Wienandt, Holzenthor-Vorstadt.

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 schwarzer Schleier, 1 gold. Medaille von 1866, 1 weißes Taschentuch.

Berliner Börsen-Bericht.

Trotz der nunmehr eingetretenen Beurlaubung Seitens der preussischen Armee von 12,000 Mann, woran unsere Haussie-Partei große Hoffnungen geknüpft, wurde der Aufschwung des geschäftlichen Lebens an der Börse bald gehemmt und die Beschränkung des Verkehrs dokumentirt hinreichend die Unlust der Spekulation. Hervorragende Gründe dieser Erscheinung lassen sich nicht finden, sie resultirt einerseits aus der matten Haltung der Pariser Börse, welche den Friedensschalmern der offiziellen Presse kein williges Ohr leiht, andererseits aus den finanziellen Zuständen des österreichischen Kaiserstaates, mit dessen Fonds unser Platz reichlich gesegnet ist. Von österr. Effekten erreichten Credit-Actien bereits 82, um 81 1/2 zu schließen, 1860er Loose 70 1/2, —70 1/2 ex Coupons, National 54 1/2, Böden 49 1/2, Noten 87 1/2. Italiener weichend 48 1/2, —47 1/2. Prämie 48 1/2. Amerikaner 76 1/2, —76 1/2. Prämie Mai 76 1/2. Von russischen Sachen Alte Loose 110 1/2, Neue 107 1/2, —107, Bahnen 80 1/2, steigend, Kurat-Riemer fortwährend gesucht 77 1/2, bezahlt. Noten 83 1/2. Der Eisenbahnmarkt verkehrte für inländische Bahnen in matter Haltung, Oberschlesische 187 —186 1/2, Köln-Minden 134 1/2, —133 1/2, Berg.-Märkische 131 1/2, —130 1/2, Breslau-Schweidnitz 118 1/2, Rheinische 119 —118 1/2, Görlitz 76 1/2, —75 1/2, nur Cosel gefragt 86 1/2, —88 1/2, Lombarden 99, dagegen Franzosen zu steigenden Coursen auf hohe Mehreinnahmen in starkem Verkehr 150 1/2, —152 1/2, 151 1/2, Pariser Loose 99 1/2, Badische 97.

Berliner Course vom 2. Mai 1868.

Staats-Anleihe von 1859	5	103 3/4 bez.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	96 3/4 B.
Staats-Anleihe v. 1850	52	88 1/2 bez.
do. v. 1854	55.57	95 1/2 bez.
do. v. 1853	4	88 1/2 bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3 1/2	116 bez.
Staatsanleihe	3 1/2	84 1/2 bez.
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	76 bez.
do. do.	4	85 1/2 B.
do. Rentenbriefe	4	90 1/2 bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Actien	8 1/2	137 bez.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 2. Mai 1868.

Weizen der Scheffel	3	Thlr. 27	Egr. 6	Pf.
Roggen do.	2	28	6	—
Gerste do.	2	18	4	—
Hafer do.	1	24	—	—
Erbsen do.	3	13	—	—
Kartoffeln do.	—	27	—	—
Butter pro Pfd.	—	7	10	—
Buchweizengrüße die Mese	—	10	6	—
Bier die Tonne à 100 Quart.	5	15	—	—
Brantwein das Quart	—	4	10	—
Heu der Str.	—	17	—	—
Stroh das Schock	7	15	—	—
Brennholz, hartes, die Kaster	5	15	—	—
do. weiches, do.	3	—	—	—

Stolpmünder Schiffs-Liste

vom 27. April bis 1. Mai 1868.

Datum	Namen	von	mit
April 27	Helene	Albrecht	Kopenhagen Ballast
	Anna	Pfeifer	Kopenhagen Ballast
	Die Erndte (Dampfer)	Dehncke	Stettin Güter
	Caroline Maria	Hansen	Kopenhagen Ballast
28	Elise	Wesenberg	Danzig (Nothhaf.) leere Fässer
29	Ferdinand	Reigel	Kiel Ballast
1	Lina	Nordboe	Stavanger Hering
Datum	Namen	nach	mit
April 28	Maria	Hansen	Reith Weizen
	Caroline Maria	Hansen	Leba Ballast
	Die Erndte (Dampfer)	Dehncke	Stettin (Nothhaf.) Güter